

Bürgerplan zum Tempelhofer Flughafengebäude

Initiative schlägt ein gemeinwohlorientiertes Reallabor als Experimentier-, Praxis-, Bildungs- und Forschungsort für eine zukunftsfähige Stadtkultur vor

Der Tempelhofer Flughafen ist eines der größten Gebäude der Welt – und damit eine riesige Chance für Berlin. Davon ist die Initiativgruppe Tempelhof überzeugt, die heute ihren „Bürgerplan“ der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Sie schlägt vor, das gegenwärtig zu einem Großteil leerstehende Gebäude als Experimentier-, Praxis-, Bildungs- und Forschungsort für eine zukunftsfähige Stadtkultur und Lebensweise zu nutzen. Als Kompass sollen die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen dienen:

„Um die gegenwärtigen Herausforderungen für Demokratie, Umwelt und Weltfrieden zu meistern, müssen Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Herkünften zusammenwirken. Und es braucht Orte, an denen sie gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln können“, sagte die Journalistin und Buchautorin Annette Jensen auf der Pressekonferenz, für die der alteingesessene *Rock Club Silverwings* seine Räume im Flughafengebäude zur Verfügung stellte. Berlin habe das nötige Potenzial an vielfältigen Bewohner:innen, Organisationen und Netzwerken. Sie alle seien eingeladen, sich an der geplanten Bürger:innenstiftung zu beteiligen, die das Gebäude zu einem Gemeingut machen will. Ein solcher Raum für die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Transformation werde außerdem wie ein Magnet auf innovative Menschen aus aller Welt wirken, ist die Initiativgruppe überzeugt. „Berlin hat den Ruf einer lebendigen, kreativen und weltoffenen Stadt. Deshalb sind in den letzten Jahren so viele Menschen, insbesondere junge Leute, aus aller Welt nach Berlin gekommen. Wenn der Tempelhofer Flughafen ein so vibrierender Ort wird, wie wir uns das vorstellen, dann kommen noch viel mehr, da bin ich mir sicher“, äußerte die angehende Theaterpädagogin Marie Faust.

Gerade weil das Gebäude mit seinen 300.000 Quadratmetern Fläche so groß ist, lässt sich hier vieles neben- und miteinander unterbringen. Es gibt zahlreiche Hallen, Hangars und Innenhöfe, Büros, Küchen, Kantinen, Werkstätten und Hotelzimmer. Die Initiativgruppe Tempelhof hat eine Vision entwickelt, in der die Innenhöfe thematisch gestaltet werden – angelehnt an die UN-Nachhaltigkeitsziele. Projekte und Betriebe, die sich um Fragen der Ernährung, Gesundheit, Demokratie und Friedensförderung, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, Stadtplanung und -versorgung sowie Produktionsweisen u.a. kümmern, beziehen und bewirtschaften jeweils gemeinsam einen Themenhof. Parallel werden mehrere neuartige Bildungseinrichtungen in das gesamte Gebäude integriert, darunter eine internationale Universität, in der junge und alte Wissenschaftler:innen transdisziplinär und im engen Austausch mit der Praxis zusammenarbeiten.

Ellis Huber, Arzt und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Verbandes Berlin, verweist auf die hohe Symbolik des Ortes: „Hier rettete die Welt Berlin: Die Luftbrücke steht für Freiheit und internationale Solidarität. Jetzt kann Berlin eine Brücke zu den Menschen der Welt bauen und zur Lösung globaler Probleme beitragen.“

Darüber hinaus plant die Initiativgruppe viel Platz für kulturelle Aktivitäten ein. Sie schlägt vor, multikodierte Ateliers, Bühnen-, Ausstellungs- und Probenräume einzurichten, die je nach Bedarf genutzt werden von Tanzenden, Theatergruppen, Chören, Bands, Aktionskünstler:innen und Orchestern, aber auch bildenden Künstler:innen oder transmedialen Projekten.

„Unser Anliegen ist es, einen lebendigen Ort der Demokratie zu schaffen, in der es ein konstruktives Miteinander von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung gibt“, betonte Stefan

Schridde, Betriebswirt und Projektentwickler. Die Initiativgruppe ist bereits in Kontakt mit der Tempelhof Projekt GmbH, die das dem Land Berlin gehörende Gebäude verwaltet. Das erste Treffen mit der neuen Geschäftsführerin Jutta Heim-Wenzler habe in einer Atmosphäre große Offenheit stattgefunden, berichtete Schridde. Man habe über die künftige Nutzung von Arbeitsräumen für die Initiativgruppe gesprochen, die temporär und entgeltlich zur Verfügung gestellt werden können. Das wird möglich, da Teile der Flächen, die für die Flüchtlingsnotunterkunft genutzt wurden, mit deren Umzug in die Tempohomes schrittweise frei werden. Die Tempelhof Projekt GmbH hat ein erstes Angebot zur Einrichtung von Arbeitsräumen an die Initiativgruppe übergeben. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und die Tempelhof Projekt werden Ende November ebenfalls eine Bürgerbeteiligung zum künftigen Planungsprozess zur Entwicklung des Gebäudes starten und bereiten das Verfahren gegenwärtig vor.

„Wir wollen fruchtbaren Boden bereiten für ein breites, zivilgesellschaftliches Engagement. Was da dann tatsächlich wächst, soll in einem demokratischen Prozess und in gemeinsamer Verantwortung entschieden werden“, fasste Schridde den Ansatz der Initiativgruppe zusammen. Ihr Vorschlag sei zu verstehen als Konkretisierung und Erweiterung des Leitbilds „Stadtquartier der Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft“, das der Senat entwickelt hat. Außerdem hat die rot-rot-grüne Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag wiederholt Bürgerbeteiligung als wichtiges politisches Instrument benannt und in diesem Zusammenhang auch mehrfach das Tempelhofer Flughafengebäude erwähnt. Darüber hinaus heißt es im 2016 veröffentlichten *Berliner Nachhaltigkeitsprofil*: „Die ermöglichende Stadt als Experimentierfeld bietet die nötigen Freiräume nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern auch ganz konkret als Orte und Räume in der Stadt.“ Das alles sei sehr ermutigend für einen konstruktiven und gemeinsamen Prozess, so Schridde.

Das Grundgesetz sieht in Artikel 15 explizit Gemeineigentum vor. Wie Gemeingüter stabil funktionieren, hat Elinor Ostrom herausgefunden, die als erste Frau den Wirtschaftsnobelpreis gewonnen hat. Heute bietet die Digitalisierung die Chance, auch große und komplexe Beteiligtnetze effektiv zu organisieren. „Der Buchdruck hat die Wissensgesellschaft ermöglicht. Die Digitalisierung ermöglicht jetzt vernetztes Handeln in einem partizipativen Gemeinwesen. Wichtig ist, dass die Technik nicht zur Manipulation und zur Ausbeutung genutzt wird, sondern zur Ertüchtigung des sozialen Zusammenhalts und für ein kooperatives Bündnis zwischen Staat und Zivilgesellschaft,“ meinte Ellis Huber. In diesem Sinne wirbt die Initiativgruppe Tempelhof dafür, das Flughafengebäude zu einem gemeinwohlorientierten Reallabor zu machen.

Die heute live gehende Internetseite www.thf.vision signalisiert Offenheit nicht nur dadurch, dass der Eingangstext auch auf Farsi, Türkisch, Polnisch, Englisch und in weiteren Sprachen erscheint. Die Initiative lädt auch explizit ein, eigene Ideen und Kompetenzen beizutragen. Für die am 7. September beginnende „Wandelwoche Berlin-Brandenburg“ und am „Tag des offenen Denkmals“ am 9. September sind erste Veranstaltungen geplant, noch im Herbst soll eine offene Werkstatt für alle Interessierten stattfinden.

www.thf.vision

Bei Nachfragen: presse (at) thf. Vision

Stellvertretend für die Initiativgruppe:

Maria Faust 0157 32560174

Ellis Huber 0172 3236757

Annette Jensen 0176 66618038

Stefan Schridde 0176 83299180